

Eine osteuropäische Messe in Wien. Die handelspolitische Zukunft unserer Stadt.

Ende August dieses Jahres soll, wie das Landesamtsblatt mitteilt, die erste Wiener Orientmesse abgehalten werden und ungefähr vierzehn Tage dauern. Es ist geplant, daß während dieser Messe die Fabrikanten oder Verkäufer eine Schauausstellung der durch sie erhältlichen Fabrikate in Form von Mustern vorführen. Die Gemeinde Wien und der niederösterreichische Landesauschuß haben ihre prinzipielle Zustimmung zu dem Projekt bereits gegeben.

Die Frage der Errichtung einer Wiener Messe ist bereits seit einer Reihe von Jahren in Erwägung gezogen worden, so bemerkt das Landesamtsblatt dazu, und im Herbst vergangenen Jahres wurde sie durch Gemeinderat Ritter v. Dorn und durch seine Vermittlung vom niederösterreichischen Gewerbeverein neuerdings zur Beratung gestellt. Der Gewerbeverein hat einen vorbereitenden Ausschuß eingesetzt, welcher als provisorischen Abhaltungsort für die Wiener Messe die Gebäude des Kaisergartens in Aussicht genommen hat. Trotz der dortigen beschränkten Platzverhältnisse würde der Ort für eine erste Messe wohl genügen.

Für die Zukunft sollte natürlich ein eigenes Gebäude für Ausstellungszwecke errichtet werden, für welches die Baugründe auf der Schmelz wegen ihrer Nähe der industriellen Bezirke Mariahilf, Neubau, Gumpendorf und Ottakring vorgeschlagen werden. Die Wiener Ansicht, daß Ausstellungen nur im Mittelpunkte, also in den Stadtbezirken, möglich seien, beruhe, wie andre Großstädte beweisen, auf einem Irrtum.

Die Wahl Wiens als Sitz einer regelmäßig wiederkehrenden Industrie- und Gewerbeausstellung unter dem Schlagworte „Wiener Orientmesse“ (Musterlagermesse) wird vom Konsulenten des Landesgewerbeförderungsamtes Herrn Hugo Schner in folgender Weise begründet: „Seit jeher ist Wien infolge seiner geographischen Lage berufen gewesen, als Emporium für den großen osteuropäischen Markt den Handel zu beeinflussen. Wien als Knotenpunkt zahlreicher Eisenbahnlinien, durch welche es mit dem ganzen europäischen Kontinent verbunden ist, gelegen an einem der mächtigsten Wasserwege Europas, als Stadt eine der schönsten der Welt, ist gleichsam dazu bestimmt, eine hervorragende Rolle sowohl als Handelsplatz als auch als Fremdenstadt zu spielen. Die Erfolge, welche unsre Industrie durch Export stets im Auslande erzielt, sind eine Gewähr dafür, daß es nur eines geeigneten Mittels bedarf, um das gleiche auch auf kommerziellem Wege im Inlande durchsetzen zu können. Durch die Wiener Messe könnte der Zugang der Händler bedeutend gefördert werden, besonders aus Ostindien, welches Land durch regelmäßige Dampferlinien mit Triest verbunden ist. Die wirtschaftliche Interessengemeinschaft der neugebildeten Staaten der alten Monarchie wird Wien zum Hauptstützpunkt machen.“

Auf der Leipziger Ostermesse 1914, der letzten vor dem Kriege, war Oesterreich mit rund 300 ausstellenden und 1500 einkaufenden Firmen vertreten, und es muß festgestellt werden, daß gerade diese Firmen die Errichtung einer Wiener Messe lebhaft fordern. Die Beteiligung an ihr wird auch dem tschecho-slowakischen und jugoslawischen Staate nur förderlich sein. Ebenso kann als sicher angenommen werden, daß die ungarischen Interessenten, sowohl Erzeuger als auch Käufer, auf der Wiener Messe nicht fehlen werden. Wohin will Ungarn seinen Ueberfluß an Produkten ausführen, wenn es seinem besten bisherigen Abnehmer, Oesterreich, welches alljährlich um rund 1½ Milliarden Kronen Agrarerzeugnisse von ihm kaufte, die Grenzen für die industrielle Einfuhr sperren wollte?“